

# Inhalt

Vorwort .....	9
Danksagung .....	11
<b>1. Einleitung .....</b>	<b>13</b>
1.1 Problemlage .....	13
1.2 Zielsetzung und lebensweltliche Fragestellungen .....	16
1.3 Methodische Grundlagen .....	19
1.4 Aufbau der Arbeit .....	35
<b>2. Islāmisch-theologische Grundlagen eines interkonfessionellen Zusammenlebens .....</b>	<b>37</b>
2.1 Glaubensfreiheit .....	37
2.1.1 Die Kommentare über den Vers „Kein Zwang im Glauben.“ .....	38
2.1.2 Aufrichtiger statt vorgetäuschter Glaube als Ziel des Islāms .....	42
2.1.3 Scheinbare Einschränkungen der Religionsfreiheit .....	43
2.1.4 Freiheit einschränkende Faktoren .....	45
2.1.5 Apostasie im Islām .....	46
2.1.6 Der Qur’an prognostiziert Bestrafung für Apostasie nur für das Jenseits .....	47
2.1.7 Aus der Frühzeit des Islāms bis in die Gegenwart: Meinungen zur Apostasie .....	49
2.1.8 Unterschied zwischen Rebellion und Apostasie .....	52
2.1.9 Die Recht- oder Irreleitung durch Allāh – die Versiegelung der Herzen . . .	54
2.1.10 Ğizya-Steuer (Freistellungssteuer) .....	55
2.1.11 Appell an alle Menschen .....	57
2.2 Die Frage der Bestrafung von Nichtmuslimen im Jenseits .....	58
2.2.1 Die „wissentlich“ und „unwissentlich“ Ungläubigen .....	59
2.2.2 Die Surah „al-Bayyinah“ zu den wissentlich Verleugnenden .....	64
2.2.3 Die guten Taten der unwissend Verleugnenden .....	66
2.3 Der christliche Glaube und Ähnlichkeiten zwischen Christen und Muslimen .....	66
2.3.1 Grundsätze des Christentums und die qur’anische Wahrnehmung des Christentums .....	67
2.3.2 Ähnlichkeiten in der Ethik zwischen dem Islām und dem Christentum . . .	69
2.4 Religiöser Unterschied und moralisches Urteil .....	71
<b>3. Alltägliche Probleme der muslimischen Gesellschaft in Europa .....</b>	<b>73</b>
3.1 Religionspraxis unter interreligiösen Bedingungen .....	75
3.1.1 Die Frage der Erleichterungen bei religiös obligatorischen Gebeten .....	75
3.1.1.1 Das „Ğem“ des Gebetes (Zusammenfassung) .....	76

3.1.1.2	Das Freitagsgebet . . . . .	81
3.1.1.3	Beten in der Öffentlichkeit . . . . .	81
3.1.1.4	Das Fasten . . . . .	82
3.1.2	Erlaubtes und unerlaubtes Fleisch und Schlachtungsregeln . . . . .	83
3.1.2.1	Fleisch der von Christen und Juden geschlachteten Tiere . . . . .	83
3.1.2.2	Eine Expertenansicht über die Betäubung der Tiere vor der Schlachtung . . . . .	88
3.1.2.3	Zählen die heutigen Christen und Juden in die Kategorie „Völker der Schrift“? . . . . .	90
3.1.2.4	Sauberkeit und Gesundheit bei der Produktion von Fleisch . . . . .	91
3.1.2.5	Gute Behandlung der Tiere . . . . .	92
3.1.2.6	Persönlicher Besuch einer Geflügelschlachterei in Norddeutschland . . . . .	92
3.1.3	Das Thema Essenszutaten: Welche Zutaten sind im Islām erlaubt (ḥalāl) und was nicht (ḥarām)? Muss man diese Richtlinien auch bei Medikamenten beachten? . . . . .	94
3.1.3.1	„Ḥalāl“ Speisen und „ḥalāl“ Einkommen . . . . .	95
3.1.3.2	Allāh und der Prophet als Deutungsinstanz von „ḥalāl“ und „ḥarām“ . . . . .	95
3.1.3.3	„Istihālah“ (Wesensumwandlung) und „Istihlaq“ (Verschwinden der Zutaten in der Menge) . . . . .	98
3.1.3.4	Zusatzstoffe von „ḥarām“ (verbotenen) Tieren . . . . .	99
3.1.3.5	Tierisches Lab . . . . .	102
3.1.3.6	Lebensmittelfarben aus Insekten . . . . .	105
3.1.3.7	Der Gebrauch von Haar in Essen . . . . .	105
3.1.3.8	Alkohol als Zutat . . . . .	106
3.1.3.9	Ergebnis . . . . .	108
3.2	Zwischenmenschliche Begegnungen . . . . .	109
3.2.1	Dürfen Muslime mit anderen Religionsangehörigen befreundet sein, und wie weit kann diese Freundschaft gehen? . . . . .	110
3.2.2	Über Freundschaft hinausgehende Beziehungen zu Christen und Juden . . . . .	114
3.3	Intergeschlechtliches Zusammenleben . . . . .	115
3.3.1	Dürfen Muslime Angehörige anderer Religionen heiraten? . . . . .	115
3.3.1.1	Eheschließung mit Angehörigen der Völker der Schrift . . . . .	116
3.3.1.2	Die Ehe mit Angehörigen anderer Religionen aus Sicht des Christentums und des Judentums . . . . .	121
3.3.1.3	Ehe zwischen einer muslimischen Frau und einem andersgläubigen Mann . . . . .	123
3.3.1.4	Fortführung der Ehe nach der Konvertierung eines Ehepartners zum Islām . . . . .	125
3.3.1.5	Gespräche mit interreligiösen Ehepaaren . . . . .	129
3.3.2	Die Frage des Händeschüttelns zwischen Männern und Frauen . . . . .	135
3.3.2.1	Expertenmeinung von Hayrettin Karaman . . . . .	135
3.3.2.2	Quellenlage und Ableitungen einer Vermeidungspflicht . . . . .	138
3.3.2.3	Zusammenfassung zum Thema Händeschütteln für die in Europa lebenden Muslime . . . . .	139
3.3.3	Islāmische Kleidungsordnung und die gesellschaftliche Existenz von Frauen . . . . .	141

3.3.3.1	Das Kleid aus Gottesfurcht . . . . .	143
3.3.3.2	Der Bedeckungsbefehl und die gesellschaftliche Teilhabe von Frauen . . .	144
3.3.4	Teilhabe muslimischer Mädchen an schulischen Aktivitäten: Klassenfahrten und der Schwimm- und Sportunterricht . . . . .	145
3.3.4.1	Schulausflüge . . . . .	146
3.3.4.2	Sport- und Schwimmunterricht . . . . .	148
3.4	Handlungsräume im Rahmen finanzieller Institutionen. . . . .	150
3.4.1	Die Banken und das Thema Zins: Was will der Qur'an mit dem Thema Zins erläutern? Wie weit dürfen die Muslime Banken nutzen? . . . . .	150
3.4.1.1	Stufenweise Offenbarung des „ribā“-Verbots . . . . .	152
3.4.1.2	Ribā und Notwendigkeit . . . . .	154
3.4.1.3	Bankkonto . . . . .	154
3.4.1.4	Staatlich geförderte Fonds . . . . .	155
3.4.1.5	Ersparnisse . . . . .	155
3.4.1.6	Dispokredit . . . . .	155
3.4.1.7	Kreditkarten . . . . .	156
3.4.1.8	Wohnbaukredite . . . . .	157
3.4.1.9	Autokredite. . . . .	161
3.4.1.10	Kauf und Bau sozialer Einrichtungen mit Krediten. . . . .	161
3.4.1.11	Andere Kredite . . . . .	163
3.4.2	Zinslose Banken. . . . .	164
3.4.2.1	Die Wirtschaft aus der Sicht des Islāms. . . . .	164
3.4.2.2	Zinsfreie Bank . . . . .	165
3.4.2.3	Ratenzahlung mit höherem Preis (Murābaḥa) . . . . .	167
3.4.2.4	Geldstiftungen im Osmanischen Reich und ihre Kreditverwendung. . . . .	167
3.4.2.5	Lösungsvorschlag. . . . .	168
3.4.2.6	Unterschiede zwischen zinsfreien Banken und Banken mit Zinsen . . . . .	168
<b>4.</b>	<b>Die muslimischen Organisationen und die Dachverbände . . . . .</b>	<b>170</b>
4.1	Situation, Aufgabe und Herausforderungen islāmischer Gruppierungen in Deutschland . . . . .	173
4.1.1	Die Moscheegemeinden und die Religionsbeauftragten . . . . .	173
4.1.2	Vorstände der Vereine . . . . .	176
4.1.3	Tag der Offenen Moschee: Öffnung gegenüber Nichtmuslimen. . . . .	177
4.1.4	Islāmgeschwisterlichkeit zwischen den Vereinen: Öffnung gegenüber anderen Muslimen . . . . .	177
4.2	Die Frage eines Dachverbandes für islāmische Gruppierungen und der Koordinationsrat der Muslime als erster Schritt . . . . .	177
4.3	Das Problem des Mondkalenders. . . . .	180
4.4	Das Thema Terror: Was sagt der Islām über Terror? Welche Position sollten die muslimischen Mitbürger einnehmen? . . . . .	182
4.4.1	Das Friedensgebot im Islām . . . . .	183
4.4.2	Rolle der Medien . . . . .	185

<b>5.</b>	<b>Zusammenfassung in Form einer Joseph-Exegese</b> .....	187
5.1	Der Propheten Joseph als Muslim in der Diaspora .....	187
5.2	Josephs Treue zu Allāh und zum Gesetz Ägyptens .....	193
5.3	Der Prophet Joseph als Leitbild europäischer Muslime. ....	197
<b>6.</b>	<b>Literatur</b> .....	198
6.1	Internetquellen .....	200
6.2	Gerichtsurteile .....	202
<b>7.</b>	<b>Anhang 1</b> .....	203
	Ähnlichkeiten in der Ethik zwischen dem Islām und dem Christentum ...	203
<b>8.</b>	<b>Anhang 2</b> .....	211
	Internationale Konferenz über den Beginn der Monate des Mondkalenders .....	211